

Eine Gaststätte mit 400-jähriger Tradition

Im Mittelalter trank man in der Taferne Safferstetten hauptsächlich Wein – Aus dem mittelalterlichen Wirtshaus wurde das Hotel am Mühlbach

Von Gerold Zue

Safferstetten. In der Tat war das untere Rottal nicht gerade arm an Tafernwirtschaften. Nach einer statistischen Beschreibung aus dem Jahre 1590 existierten im Landgericht Griesbach 48 Tafernen. Der Name kommt vom Lateinischen *taverna* und bedeutet Schenke. Nur ein Tafernwirt hatte das Recht, Fremde zu beherbergen, warme Speisen zu verkaufen, Tanzveranstaltungen abzuhalten und Hochzeiten, Tauffeiern und Leichenschmaus zu organisieren. Er verfügte also über eine vollständige Gasthauskonzession.

Auch in der ehemaligen Hofmark Safferstetten ist 1548 eine Taferne urkundlich bezeugt, doch darf auch hier angenommen werden, dass diese schon viel älter war. Der genaue Zeitpunkt der Bestimmung als Taferne lässt sich leider nicht feststellen. Jedenfalls war es schon immer eine angesehene und beliebte Gastwirtschaft. Taferne, Mühle und Schmiede waren seit jeher die besonderen Bestandteile einer Hofmark. Zur Errichtung von Schankstätten und Tafernen bedurfte man eines ausdrücklichen Privilegiums der Grundherren. Adelige zwangen die Wirte in den Dörfern ihres Einflussbereiches zum Bezug des herrschaftlichen Weines und Bieres. Einsprüche der Wirte waren ohne Erfolg.

Die Hofmark Safferstetten vermachte der Landsasse Kuchler zwar dem Stift Mattighofen, doch der Bischof von Passau tauschte Safferstetten 1441 gegen die Hofmark Reding ein. Und so wurde fortan in diesem Wirtshaus auch der bischöfliche Wein ausgeschenkt. Der Bier- und Weinzwang wurde erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts aufgehoben. Wir müssen damit rechnen, dass in den mittelalterlichen Tafernen vornehmlich



Hier ist der Wirt Franz Freudenstein mit Fuhrwerk auf dem Weg zur Wochinger Brauerei, 1910.

Wein getrunken wurde. Das 16. Jahrhundert wird allgemein als eine sehr zechfreudige Zeit beschrieben. Die Obrigkeit musste oft Einhalt gebieten, wenn des Guten zuviel getrunken wurde und die Zecher rabiät wurden. 1548 wurde ein Raufhandel im Safferstettener Wirtshaus mit 84 Pfennig Strafe abgewandelt.

Für alle vom Wirt eingelegten Getränke musste eine Abgabe, das Umgeld, bezahlt werden. Vergeblich beanspruchte das Herzogtum Bayern 1592 das Umgeld von den im Territorium der Hochstift-Passauischen Herrschaft Riedenburg gelegenen Tafernen in Würding, Aigen, Safferstetten, Irching, Eggfing und Riedenburg. In unruhigen Kriegszeiten wurde die Fremdenkontrolle in den Tafernwirtschaften aus begrifflichen Gründen sehr verschärft. Besonders unheilvoll wirkte sich der Dreißigjährige Krieg auf die Gastwirtschaften aus.

Im Jahre 1648 trug die schwedische Armee die Kriegsflammen auch durch das Rott- und Inntal. Dabei wurden viele Dörfer gebrannt und in Asche gelegt. Dass in diesen unruhigen Zeiten das Wirtshaus nichts abwarf, kann man verstehen. Die Einquartierungen nahmen kein Ende und der Wirt musste für die Unterbringung von Mann und Ross Sorge tragen. Es kam oft vor, dass nach hitzigen Wortgefechten der Soldateska Krüge, Zinnbecher und Kannen als Wurfgeschosse durch die Wirtsstube und auf die Schädel der friedlichen Bauern flogen. Getrunken wurde von den Soldaten immer gern und viel, ums Bezahlen scherzte sich keiner.

Wir können uns lebhaft vorstellen, dass es nach Krieg und Pest recht einsam in den Wirtsstuben wurde und dass mancher Tag und manche Woche verging, in denen man in der Tafernwirtschaft kein

frisches Fässlein Bier anzuzapfen brauchte.

Als älteste Hauseigentümer haben wir die Wirtsleute Leupold und Margaretha Loder feststellen können. Am 30. September 1691 heiratete ihr Sohn Johann eine Susanne Kerer von Kirchham. So mancher Wirt hängte damals seinen Beruf an den Nagel und verkaufte die Wirtschaft. 1707 tritt Matthias Obermayr, Wirt zu Safferstetten, als Zeuge auf. Er musste die schlimmen Jahre des Spanischen Erbfolgekrieges (1703-1714) durchstehen. Keine bequeme Zeit für den Wirt, der für Speise, Trank, Unterkunft und vor allem für den Frieden im Hause zu sorgen hatte. Eigenes und kaiserliches Kriegsvolk belegte auch dieses Wirtshaus mit kostspieliger Besatzung. Alljährlich liefert Obermayr Opfer und Speiswein an das Gotteshaus. Es würde zu weit führen, alle Besitzer im 18. Jahrhundert aufzufüh-



Dieser Holzschnitt von 1537 zeigt Bauern beim Kartenspiel im Dorfwirtshaus. – Fotos: Zue/privat

ren. Unter dem Wirt Johann Berger (1776-1829) erfolgte die Zusammenlegung des benachbarten Kircherbauern mit der Taferne. 1901 führte der Bauernsohn Franz Freudenstein vom Knabl-Hof in Angering die Wirtshaus-Erbin Therese Berger vor den Traualtar. Das Antlitz eines Ortes ändert sich dauernd mit dem Entstehen neuer oder dem Verschwinden älterer Wohnstätten oder deren Umgestaltung. Das alte Tafernhaus war schon baufällig.

1910 musste die alte Taferne zu Safferstetten einem Neubau weichen. Dieses neu erbaute Gasthaus ist in den Gebäudekomplex des Hotels „Am Mühlbach“ integriert. Eine lustige Begebenheit meldet die Lokalpresse vom Jahre 1921: (Schreckliches Erwachen). Ein Großhändler und Spekulant aus Rothalmünster hatte kürzlich in Obernberg/Inn tüchtig gezecht und wohl des Guten zu viel getan; denn er landete nach langem Irren in Safferstetten, ohne Hoffnung,

am selben Tage noch den Heimweg zu finden. In Safferstetten nun sah er sich infolgedessen im Freudensteinschen Gasthaus um eine Nachtherberge um. Da man ihn dort mit den örtlichen Verhältnissen vertraut wusste, so wies man ihm ein Zimmer an, ohne ihn eigens in dasselbe zu führen. Der arme Sünder fand indessen, seiner Sinne eben nicht mächtig, das richtige Zimmer nicht und betrat im Dunkel und zwar „im guten Glauben“ die Mägdekammer, wo er sich in einem leerstehenden Bette in aller Ruhe von den Strapazen des Tages erholend, den Schlaf des Gerechten schlief. Umso schrecklicher war es ihm natürlich am frühen Morgen, als ihn ein jämmerliches Gezeter und Schreien der Wirklichkeit wiedergab. Und ehe er so recht die Situation bzw. seinen abendlichen Irrtum eingesehen hatte, war das ganze Haus rebellisch gemacht. Bald aber war der Irrtum aufgeklärt und der vermutliche Strolch wieder in Gnaden entlassen.